

100 Jahre Hahnenmoos



Geschichte und
Geschichten

100 Jahre
Hahnenmoos

von 1905 bis 2005

**Berghotel
Hahnenmoospass
Adelboden-Lenk, dank!**

- Entwicklung und Tourismus
- Kleine Geschichten
- Bilder von 1905 bis heute
- Chronik und Jahreszahlen



Herzlich willkommen im Berghotel Hahnenmoospass

Stolz blicken wir im Jahre 2005 auf ein **100jähriges** Jubiläum.

Bahnbrechende Entwicklungen oder schlagzeilenträchtige Ereignisse suchen Sie in unserer Geschichte vergebens. Dennoch bewies Gottfried Bircher viel Mut, im 1905 auf dem Hahnenmoos ein Hotel zu bauen. Der Start stand dann auch nicht gerade unter einem glücklichen Stern und der Betrieb musste 1919 gar versteigert werden. Die Zeit für das Hahnenmoos war noch nicht reif gewesen.



Und doch war es gerade dieses Ereignis, welches meiner Familie ermöglichte hier Fuss zu fassen. Mein Grossvater Jakob Reichen konnte das Berghaus von Stucker & Zesiger zum Preis von Fr.

37 500.00 kaufen. Ihm gelang, was seinen Vorgängern verwehrt blieb. Das Hahnenmoos wurde nach und nach zum beliebten Ausflugsziel. Die Gäste erschienen und erbrachten damit eine Existenzgrundlage für die Betreiber-Familien.



Unternehmergeist und der Weitblick für den aufkommenden Tourismus, eine überlegte Investitionspolitik sowie eine gesunde Einschätzung des Möglichen und Unmöglichen meiner Grosseltern und meiner Eltern, haben diesen Betrieb im 21. Jahrhundert positioniert. Er hat, auch dank wirtschaftlich guten Zeiten, in der Geschichte von Adelboden und Lenk einen bedeutenden Platz gefunden.

Wir schreiben diese Geschichte seit 1992 weiter. Das Hahnen-

moos ist nach wie vor ein Berg-
hotel. Die Dusche befindet sich
auf der Etage, das Gepäck brin-
gen die Gäste selber aufs Zim-
mer und auf der Speisekarte fin-
den Sie keine Menukreationen,
deren Zutaten und Zusammen-
setzungen zuerst langer Erklärun-
gen bedürfen. Einfach und gut
soll es sein und nach diesem
Motto richten wir unsere Tätigkeit
aus.



Aus dem idyllischen kleinen Fa-
milienbetrieb von damals, ist heu-
te ein Unternehmen mit 30 Mitar-
beitern geworden. An einem
schönen Wochenende im Winter
werden wir von tausenden von
Wintersportlern besucht, im Juni
bevor die Sommerferien begin-
nen, sind es dann vier hungrige
Arbeiter und eine handvoll Wan-
derer. Mitten im Skizirkus kom-

men auch wir nicht daran vorbei,
unsere Einrichtungen und die
Auswahl auf den grossen An-
sturm abzustimmen. Ständig er-
neuern wir Infrastruktur und An-
gebot

In der Küche verwenden wir wo
immer möglich Schweizer-
Produkte, darunter auch Fleisch,
Käse und Milchprodukte direkt
aus Adelboden und Lenk. Auf der
Weinkarte finden Sie nebst soli-
den offenen Weinen auch eine
Auswahl an ausgesuchten Fla-
schenweinen quer durch die
Schweiz, in vollem Bewusstsein,
dass der Merlot aus dem Tessin
nicht zum gleichen Preis auf den
Tisch kommen kann, wie derjeni-
ge aus Italien.

Wir freuen uns, Sie auf dem Hah-
nenmoos begrünnen zu dürfen.
Geniessen Sie die wunderschöne
Umgebung und geniessen Sie
unser feines Angebot aus Küche
und Keller. Sie helfen mit, unsere
Geschichte, die Geschichte vom
Hahnenmoos weiter zu schrei-
ben.

Bernhard und Marianne Spori
und Roswita Dreier

Die Anfänge

Als direkte Verbindung Adelboden-Lenk wurde der Hahnenmoospass seit alten Zeiten rege begangen.



Seine Bedeutung blieb jedoch wegen der schwierigen Verbindung nach Frutigen, hinter derjenigen von Gemmi und Lötschenpass zurück. Urkundlich erwähnt ist 1528 (anl. der Reformation) die Flucht des Adelbodner Messpriesters über den Hahnenmoospass.

1681 wurde der Hahnenmoospass als "Reyfpass oder -Strasse" beschrieben. Reyf, d.h. La Rive: die milden Gestade des Genfersees. Von dort wurde mit Säumern der Wein hertransportiert, welcher den Landleuten besser schmeckte als der "Saure Spiezer" derer von Erlach. Aktenkundig sind ebenfalls die

Winter 1881/82 und 1897/98, als im Januar und März Vieh über das Hahnenmoos getrieben wurde.

Im Jahre 1905 erbaute Gottfried Bircher von Frutigen die erste Passherberge, welche bald von den Adelbodnern Chr. Klopfenstein, Sportgeschäft und Chr. Bärtschi, Bergführer erworben wurde. 1919 wurde das Haus von der Firma Stucker & Zesiger Bern ersteigert, die unmittelbar danach an meinen Grossvater Jakob Reichen-Zeller weiter verkaufte.



Einkäufe wurden in dieser Zeit zu Fuss oder mit dem Pferd an der Lenk oder in Adelboden erledigt. Der Marsch ins Dorf und zurück sowie die „Kommissionen“ die es zu erledigen galt, erforderten jeweils fast einen ganzen Tag.

Heute sind wir selbst im Winter mit Ski-Doo und Auto in knapp einer halben Stunde in Adelboden oder an der Lenk.



Der einsetzende Tourismus erforderte Anpassungen: Jakob Reichen vergrösserte 1928 das Berghaus von 10 auf 20 Zimmer. 1930 kaufte er das Hotel Des Alpes im Gilbach und 1935 erbaute er das Restaurant Geilsbrüggli.

Der Hahnenmoos-Dorfet war über Jahre hinweg **das** Ereignis für die einheimische Bevölkerung und Treffpunkt beider Täler. Von der „Chlopfete“ wird unter den älteren Semestern noch heute ehrfürchtig erzählt.

Mechanisch wurde das Hahnenmoos von Adelbodner-Seite 1935/36 erschlossen. Der

Framschlitten, welcher in zwei Sektionen von Geils aufs Hahnenmoos führte, war von der Betriebsart her wie eine heutige Pendelbahn. Ein Fahrzeug war bergwärts und ein Fahrzeug talwärts in Bewegung.



Bis 1954 war der Fram im Einsatz, bis er in den Jahren 1954/55 durch eine Zweier-Sesselbahn ersetzt wurde. Die lange Bauzeit und widrige Wetterverhältnisse brachten es mit sich, dass die Passhöhe im Winter 1955 nur zu Fuss erreicht werden konnte.

Ebenfalls schon 1940 wurde an der Lenk über den Bau einer Sesselbahn vom Bühlberg auf das Hahnenmoos beraten. Einflussreiche lokale Persönlichkeiten setzten sich vehement für den Betelberg ein. Der Lenker Haus-

Busverkehr Adelboden-Geils

berg hatte dann auch den Vorrang. Die Sesselbahn wurde im Jahre 1948 bis auf den Stoss und 1957 mit einer zweiten Sektion auf das Leiterli realisiert.

Im Jahre 1957 kann man aus der Lenker Hotelliste lesen:

Hotels und Pensionen

Alle modern eingerichtet

...

...

...

Hotel Hahnenmoos

(033) 9 42 61

J. Reichen (1960m ü. M.)

Betten 20

Pensionspreise

Minimal 11.00

Maximal 14.00

Der Busverkehr Adelboden-Geils war bis zum Bau der Sillerenbahn die Verbindung für die Skifahrer und Wanderer ins Gebiet Geils-Hahnenmoos.

Das Öffnen der Strasse bean-

spruchte nach schweren Schneefällen manchmal mehrere Tage.



„Peter“, die Schneeschleuder mit Raupen, bewegte sich im Schrittempo. Oftmals waren es nur noch wenige Meter bis Geils und hinten war die Strasse durch Wind und Schnee schon wieder zugedeckt.



Bis zu 30 Busse pendelten an Spitzentagen zwischen Adelboden und Geils, koordiniert von „Hannibal“, welcher immer mit

Das erste Auto auf dem Hahnenmoos

dem vordersten Fahrzeug der Wagenkolonnen verbunden war. Bei den Ausweichstellen Gilbach, Bergläger, Fahrni und Lurnigegge war ein Telefon, von wo aus die Busfahrer sich über die entgegenkommende Fahrzeugekolonne orientierten. Später wurde der Verkehr dann über Funk koordiniert. Hannibal sorgte dafür, dass der Verkehr flüssig rollte und die Konvois an den Ausweichstellen den Gegenverkehr abwarteten, bevor sie weiterfahren konnten.



Das Jahr 1950 sah das erste Auto auf dem Hahnenmoos. Arnold Germann suchte sich mit seinem Jeep, dem ersten Allrad-Fahrzeug in Adelboden, den Weg von Geils aus durch Sumpfgelände und über ausgewaschene Gräben, bis er nach etlichen Umwegen und Anläufen stolz mit sei-

nem Geländefahrzeug vor dem Berghaus posieren durfte.



Der Bühlberg wartete weitere Jahre auf seine Erschliessung. 1961 war es dann soweit. Junge initiative Unternehmer aus der Lenk finanzierten und bauten einen Skilift vom Bühlberg auf den Hahnenmoospass. Dies war die eigentliche Geburtsstunde der Skiregion „Adelboden-Lenk... dank“, auch wenn dieser Slogan erst Jahre später (1989) jedem Kind geläufig werden sollte.

Das alte Berghaus auf dem Hahnenmoos genügte bis 1966. Für die anstehenden Renovationen sprachen die Banken keine Kredite mehr. Meine Eltern Werner und Dory Spori-Reichen bauten daraufhin das „neue“ Berghotel Hahnenmoospass, an leicht nach Süd-Ost verschobenem Standort.

Hahnenmoos-Schule



Das Baumaterial wurde zum grössten Teil während der Nacht mit einer Transportbahn herauf geschafft.



Der Öltank hingegen war zu gross für die Transportbahn. Der Muli und die Fahrer wurden für diesen Transport bis an die Grenze belastet. Mit Hilfe von Winde und Holzbalken schafften sie es schlussendlich doch, eine fahrbare Passage auf den

Pass zu finden.

1970 strahlte das Schweizer Fernsehen mit Wysel Gyr eine Sendung für Stadt und Land über Adelboden aus. Die Attraktion dieser Sendung war sicher die Gesamtschule Hahnenmoos, auf knapp 2000 Meter über Meer.

Das alte Berghaus hatte im ersten Stock zwei Gast- und Speiseräume. Der eine Raum war die Schulstube, der andere die Turnhalle. Nebst meinen zwei älteren Geschwistern und mir waren da unsere Nachbarskinder vom „Stationsvorstand“ Gottfried Hager, Künzlis vom Restaurant Geilsbrüggli und diejenigen vom Betriebsleiter der Hahnenmoos-Bahnen, von Fritz Bircher. Zu guter Letzt hatten wir dann auch eine Lehrerin, welche während dem Winter gleich mit Sack und Pack aufs Hahnenmoos ins Framhüsi zügelte. Ihre Kinder waren dann selbstverständlich auch unsere Klassenkameraden. So kam es, dass bis zu 15 Kinder jeweils von Dezember bis April auf dem Hahnenmoos unterrichtet wurden.

Trotz dem Sessellift reifte unter den Bewohnern des Hahnenmoos der Wunsch auch mit dem Auto auf den Pass fahren zu können.

Am 24. August 1971 wurde unter der Initiative von Werner Spori, Christian Gempeler und Christian Künzi die Weggenossenschaft Geils-Hahnenmoos gegründet. Nach gründlichen Vorabklärungen gaben 21 Gründungsmitglieder kurz darauf den Auftrag zum Baubeginn.



Mit viel Eigenarbeit der Genossenschafter, der Mithilfe des Militärs und Aufträgen an einheimische Unternehmer, wurde die Strecke zuerst als Naturstrasse

realisiert und dann im Jahre 1972 asphaltiert.



Bis 1974 stand nebst dem Schulbetrieb das alte Gebäude leer. Mit dem Bau der neuen Gondelbahn musste das Ferienlager Geils der Talstation weichen. Dieser Verlust wurde wettgemacht durch den Umbau des alten Berghauses auf dem Hahnenmoos in ein Ferienlager. Im Dezember 1974 konnten die ersten Schulen einziehen. Unter der Initiative von Hans Graf von Lüsslingen, wurde in der Region Solothurn von mehreren Gemeinden ein Zweckverband gegründet. Mit diesem Verband konnte ein langjähriger Vertrag zur Belegung des Ferienlagers abgeschlossen werden, welcher noch heute in Kraft ist.

Die Schweizer Volksmusik hat auf dem Hahnenmoos ihren fes-

Modellflug-Schule

ten Platz. Seit jeher wurde am Hahnenmoos-Dorfjet musiziert, über Jahre hinweg mit dem Echo von Adelboden. Thuri Brügger war es, der mit seinen Tänzen „Hahnenmoos Pulverschnee, Piste gut“, „Übere Hahnenmoospass“ und der „Hahnenmoos-Chilbi“ unseren Namen fest in der Szene verankerte. Auch Alphorner gaben sich nicht selten bei uns ein Stelldichein.



In unserer Familie wurde über Jahrzehnte hinweg bodenständige Ländermusik gespielt, wie hier auf dem Bild mit Peter Künzi von Geils, André Kohli vom Restaurant Chemi-Stube in St. Stephan und Bruder Daniel und Vater Werner am Alphorn.

Der Höhepunkt war sicher ein

Auftritt in Wisel Gyrs Sendung „Samschtig Abig ob Adelbode“ mit Peter Künzi und mir am Akkordeon, Vater Werner an der Bassgeige und Fritz Studer am Klavier.



Der alljährliche Höhepunkt der Sommersaison war die Hahnenmoos-Stubete. Mitwirkende waren zahlreiche Musikanten aus dem benachbarten Simmen- und Engstligtal.

Mehr Betrieb und geändertes Konsumverhalten erforderten infrastrukturelle Anpassungen des Hotels und die Vergrößerung in den Jahren 1980 und 81 mit dem Ausbau des Restaurants und der Massenlager.

Auch das "Alte Haus" wurde 1990 nochmals einer gründlichen Revi-

Generationenwechsel

sion unterzogen: eine kleine Vergrößerung erlaubte die Schaffung von zusätzlichen Personalunterkünften.



In den frühen 70iger Jahren begann das Zeitalter der Modellsegelfliegerei. Christian Ruch, ein Metallbau-Schlosser bei Willy Spiess und der Aero Club der Schweiz brachten dieses Hobby aufs Hahnenmoos. 1969 führte der AeCS auf dem Hahnenmoos die Hangflug-Europameisterschaft durch.

Chrigel Ruch gründete 1970 die Modellflugschule Hahnenmoos. Zusammen mit meinen Eltern wurde dieser Zweig kontinuierlich und behutsam ausgebaut. Chrigel war mit seinen Leitern Rolf Barmert, Rolf Studer und Bruno Meuwly zuständig für den Modell-

flugbetrieb in Theorie und Praxis und die Wirtsleute sorgten für die Infrastruktur und das leibliche Wohl.

Herausragend für die Modellfliegerei ist das Hahnenmoos vor allem in zwei Bereichen. Das Fluggelände mit den verschiedenen Startplätzen für jede mögliche Windrichtung und die Wiesen bis auf die Höhe von Lavey und Metsch. Die Landeflächen fast ohne Steine oder andere Hindernisse, sind in ganz Europa wohl einzigartig. Zudem bieten wir vom Hotel eine ausgefeilte Infrastruktur mit Frequenzenkontrolle und mit Baulokal. Der ganze Lunchraum im alten Berghaus wird im Sommer in eine Werkstatt ummöbliert, welche viel Platz für Bau- und Flickarbeiten bietet. Modellflugpiloten aus ganz Euro-



Heute und morgen

pa und zum Teil sogar aus Übersee (USA und Japan) danken es uns mit einer vieljährigen Kundentreue. Wir freuen uns Jahr für Jahr immer wieder viele neue und noch mehr bekannte Gesichter in den Flugwochen begrüßen zu dürfen.



Im Jahr 2000 hatten wir für einmal die Gelegenheit nicht nur in Hotel und Restaurant-Renovierungen zu investieren. Gleich neben dem alten Berghaus bauten wir unser neues Zuhause. Eine Oase der Ruhe, welche uns selbst in der Hochsaison ein wenig Privatleben ermöglicht und doch nahe genug, um bei Bedarf jederzeit im Betrieb zu sein. Mit Freude durften wir an der „Ufrichti“ von der Gemeinde Lenk eine Wappenscheibe mit der Auszeichnung des höchstge-

legenen, ganzjährig bewohnten Wohnhauses in der Gemeinde in Empfang nehmen. Obwohl das Privathaus und beide Berghäuser auf Lenker-Boden stehen, sind wir in gewissen Dingen praktischerweise eher Adelboden-orientiert. Durch die bessere Erschliessung des Hahnenmoos von dieser Seite her gehen unsere Kinder, wie schon meine Geschwister und ich vor rund 30 Jahren auch, in Adelboden zur Schule. Unsere Warenbezüge werden grösstenteils über Geils geliefert und die Hotelgäste reisen zu 95% über Frutigen durch das Engstlital an.



Aus unserer Wohnung im Berghotel wurden weitere Gästezimmer gemacht. Die Logiernächte stiegen kontinuierlich und mittlerweile haben wir mit Hotel, Fe-

Herzlichen Dank

rienlager und Massenlager die Schallmauer von 10 000 Logiernächten im Jahr übertroffen.

Speziell beim Schreiben dieser Zeilen wird einem bewusst, in welchem Tempo Zeit und Entwicklung am Hahnenmoos vorbeigerauscht sind. Konnten wir im Kassabuch meines Grossvaters in den Anfängen Tageseinnahmen von Fr. 6.00 an einem Samstag und Fr. 24.00 an einen durchzogenen Sonntag herauslesen, dürfen wir heute jedes Jahr zehntausende von Gästen bei uns bewirten und beherbergen.

Stolz auf das Erreichte, werden wir den „Geist“ vom Hahnenmoos weiterführen. Versuchen die Hektik aufzufangen, versuchen zu „Entschleunigen“ und unsere Gäste vor allem am Morgen vor, und am Abend nach dem grossen Rummel an der Langsamkeit, der Ruhe und der Entspannung teilhaben zu lassen, die unsere kleine Oase auf fast 2000 Meter über Meer bieten kann.

Mit dem Umbau im Jahre 2010 haben wir einen Meilenstein in der Restauration vollzogen. Ein modernes und leistungsfähiges

Selbstbedienungsrestaurant ist entstanden mit einer Frontküche, in der wir die Gerichte direkt vor den Augen der Gäste zubereiten.

Wir versuchen dabei von Herzen, das Persönliche und die Atmosphäre des Familienbetriebes aufrecht zu erhalten, mit dem das Hahnenmoos ein Jahrhundert lang Erfolg gehabt hat.

Ihnen ein herzliches Dankeschön für Ihr Interesse an unserer Geschichte und unserem Betrieb.

Familie
Bernhard und Marianne
Spori-Beutter



40 und 50 jähriges Jubiläum

Schon frühere Jubiläen fanden Beachtung. Folgende Artikel erschienen in der Berner Oberländer Tageszeitung.

Jakob Reichen verkaufte das Geilsbrüggli 1950 an Hans und Margrith Thüler-Zimmermann, diese wiederum verkauften 1958 an Heini Pieren-Saxer bevor es im Jahre 1963 von der Familie Christian Künzi erworben wurde. Christian Künzi war der Neffe von Jakob Reichen und wirtete unter anderem von 1960 bis 1963 auch 3 Jahre auf dem Hahnenmoos. 1966 bauten Künzis das „neue“ Geilsbrüggli. Der Sohn von Christian Künzi, Peter Künzi führt mit seiner Familie seit 1990 den Betrieb in der zweiten Generation weiter.

Im Des Alpes wirtete als Nachfolger von Jakob Reichen mein Onkel Willy Reichen. Im Jahre 1984 verpachtete er den Betrieb an Bernhard Rosser, bevor er im 1987 an die Familie Ueli Gempele verkauft wurde.

Juli 1968

Aus dem Frutigtal

50 Jahre Berghaus Reichen, Hahnenmoos

Eigentlich sind es 65 Jahre her, seit am beliebten Passweg zwischen Adelboden und Lenk ein Berghaus entstand, der initiative Jakob Reichen erstand das damalige bescheidene „Wirtschaftli“.

Er gab sich aber damit nicht zufrieden: Der ständig wachsende Strom der Wanderer und Sportler forderte vermehrte Unterkunftsstätten. 1928 wurde das Gasthaus auf 20 Zimmer ausgebaut, 1930 kaufte er das bekannte Hotel „Des Alpes“ im Gilbach hinzu und 1934 liess er das gemütliche Restaurant „Geilsbrüggli“ am Anfang des Passweges erstellen, das vor zwei Jahren ebenso einem Neubau weichen musste wie auf dem Hahnenmoos 1966 ein leistungsfähiges neues Hotel mit Zimmern und Massenlager entstand. Alle drei Gaststätten gehen also auf Jakob Reichen zurück, alle sind auch heute noch im Besitz seiner Nachkommen.

rsf

Freitag, 11. August 1961

Ein Jubiläum

40 Jahre Hotelier auf dem Hahnenmoos

-y- Das Ehepaar Jakob und Frieda Reichen-Zeller hat das Berghotel Hahnenmoospass zwischen Adelboden und Lenk seit 40 Jahren geführt. Nachdem die Hoteliersleute schon seit einem Jahr den Betrieb ihrem Neffen Christian Künzi-Rosser verpachtet haben, sind sie nun in ihr neues Heim im Gilbach eingezogen. Aber stets erkundigen sich Besucher der prächtig gelegenen Gaststätte auf dem Hahnenmoos nach den lebenswürdigen, alten Freunden. Denn zwischen den Wirtsleuten und den Gästen sind im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche Freundschaften entstanden, die zurückgehen bis in die Zeit von 1920, als die ersten Idealisten auch im Winter auf das Hahnenmoos stiegen, um sich am Skifahren zu erfreuen. Sie fanden im damals noch überaus einfachen Berghaus beim Reichen Köbi freundliche Aufnahme. Im Jahre 1921 zog seine Ehefrau Frieda Zeller aus der Lenk zu ihm. Mit viel Geschick und grossem Fleiss führte das Ehepaar Reichen-Zeller das Berghotel und baute es schrittweise zum heutigen, zweckmässigen Betrieb aus. Wenn auch die gewaltige Entwicklung des Skisportes sowie der Bau der Strasse ins Geils und die Sesselbahn viel zum Aufschwung beigetragen haben, so musste der Erfolg trotzdem mit harter Arbeit und mit ständigen baulichen Verbesserungen erkämpft werden. Jakob und Frieda Reichen-Zeller haben die Freude, dass sie zufrieden auf ein reiches Lebenswerk zurückblicken können.

40 und 50 jähriges Jubiläum

August 1960

Aus dem Frutigtal

40 Jahre Hotelier auf dem Hahnenmoos

Wer heute im Berghotel Hahnenmoospass zwischen Adelboden und Lenk einkehrt, wird sich vergeblich nach den altbekannten Hoteliersleuten Jakob und Frieda Reichen-Zeller umsehen. Der Wanderer wird von den Nachfolgern Christian und Vreni Künzi-Rosser vernehmen, dass Onkel Jakob und Tante Frieda schon vor einem Jahr die Stätte ihres Wirkens verlassen haben und unten im Gilbach in ihr neues Heim gezogen sind. Aber dort sitzen sie nicht im Lehnstuhl. Wer in viel Jahrzehnten anstrengender Arbeit einen florierenden Betrieb aufgebaut hat, kann nicht plötzlich müssig bleiben. Stete Beschäftigung bietet ihnen der Ausbau des neuen Heimes, und bei den Familien ihrer Kinder können sich die Grosseltern bekanntlich stets nützlich machen.

Es sind nun schon mehr als 50 Jahre her, seit es Jakob Reichen als Jüngling zum Gastwirtschaftsgewerbe gezogen hat. Er war 7 Jahre lang im Hotel Heustrich-Bad in Stellung und betätigte sich öfters in der Pension seines Onkels Hari auf dem Schlegeli in Adelboden. Nachdem er kurze Zeit das Hotel „Oberland“ in Adelboden pachtweise betrieben hatte, gelang es dem unternehmenslustigen Mann, das Berghaus Hahnenmoospass im Jahre 1919 von Herrn Stukker in Bern zu erwerben, der es kurz vorher vom Erbauer Gottlieb Bircher gekauft hatte. Im Sommer 1919 zügelte Jakob erstmals hinauf. Ein Pferd zog den Zweiräderkarren, mit Lebensmitteln und Getränken beladen vom Gilbach aus den holperigen Saumweg hinauf. Eine einfache Gaststube war schon eingerichtet, dahinter stand eine kleine Küche zur Verfügung. Über der Gaststube waren sogar schon 8 Zimmer ausgebaut.

Der Winter kann und brachte die ersten Gäste. Es waren Idealisten, welche die Mühe nicht scheuten, auf den Ski mit den damaligen mangelhaften Bindungen, den Rucksack bepackt, auf das Hahnenmoos hinauf zu steigen, um sich am Bergwinter zu erfreuen. Zu diesen Gästen, welche die meisten nachher jahrzehntelang jeden Winter aufs Hahnenmoos kamen, entwickel-

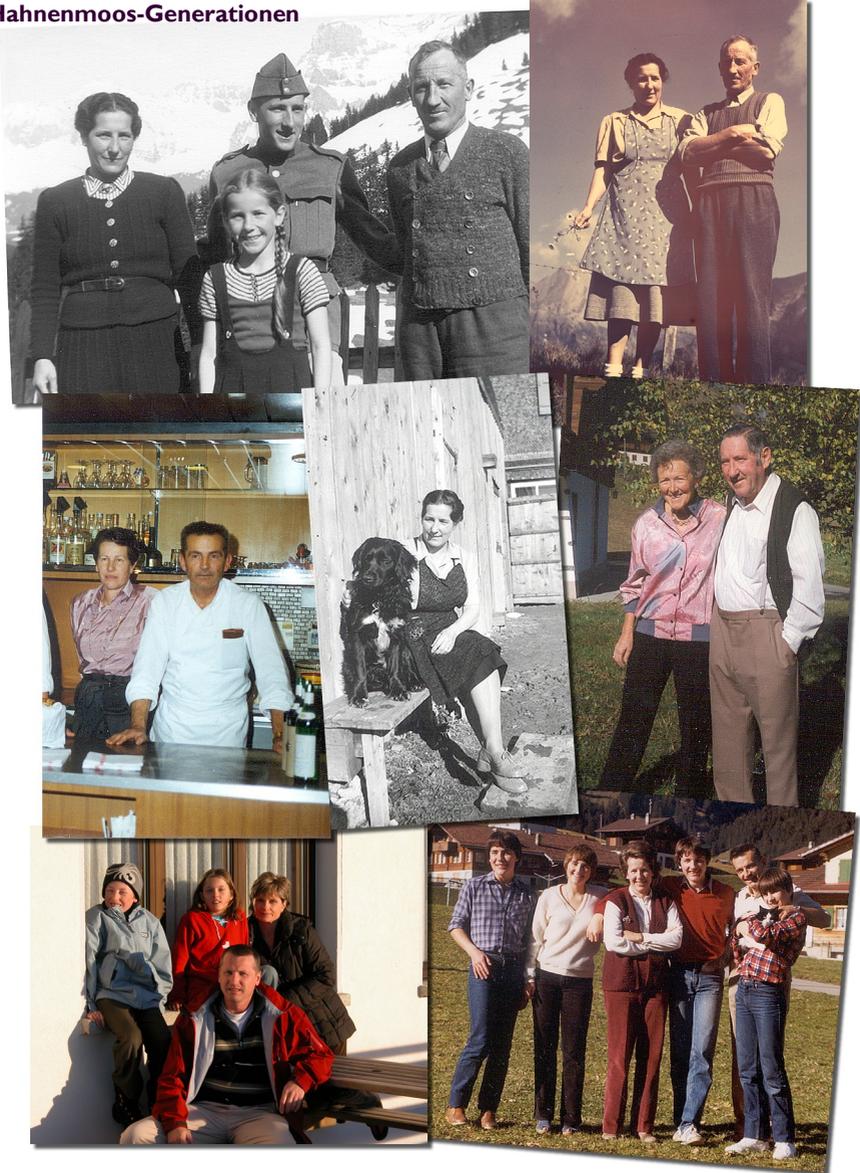
te sich ein herzliches Freundschaftsverhältnis. Doch war der Winter mühsam. Wohl bestand eine Telefonverbindung mit Adelboden, doch mussten alle Waren auf den Skiern hinauf transportiert werden. Wenn ungünstige Witterung die Touristen wochenlang abhielt, war es einsam im abgelegenen Haus.

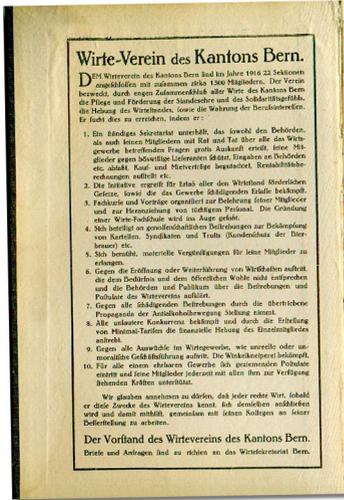
So kann man sich Jakobs Freude vorstellen, als im Herbst 1921 seine Lebensgefährtin Frieda Zeller aus der Lenk zu ihm aufs Hahnenmoos zog. Nun stand ihm eine liebevolle Frau zur Seite, die mit grossem Fleiss und Geschick das Haus in peinlicher Ordnung hielt und ihm mit gut geführter Küche und mit Liebenswürdigkeit die Gäste betreuen half. Welchen Kummer mag die gute Frau bedrückt haben, als Jakob mitten in einem stürmischen Winter an schwerer Gelenkentzündung erkrankt hilflos im Bett lag, als der Sturm das Telefon unterbrochen hatte und keine Verbindung mit Adelboden möglich war.

Schwere Tage gingen vorüber. Fleiss und Ausdauer setzten sich durch. Schon zehn Jahre später erlaubte das verdiente Geld, das Haus schrittweise zu erweitern und die Einrichtungen zu verbessern bis zum heutigen zweckmässigen Berghotel. Die Zeit des zunehmenden Wintersportes war ihnen günstig. Die Bergstrasse ins Geils und die Sesselbahn trugen das ihre bei. Jakob und Frieda Reichen-Zeller haben die Freude, mit Befriedigung auf ein reiches, erfolgreiches Lebenswerk zurückblicken zu können. Mögen ihnen noch viele sonnige Jahre der Ruhe beschien sein.

WR.

4 Hahnenmoos-Generationen





Aus dem Büchlein „Kinder der Berggemeinde Adelboden schreiben und zeichnen“, von Edi Klopfenstein

Mein Schulweg

Am Morgen müssen wir ziemlich früh aufstehen, denn wir haben einen weiten Schulweg vor uns. Wir wohnen auf dem Hahnenmoos. Wir Kinder stehen auf und gehen dann meistens verschlafen zu Tisch und essen unser Frühstück. Dann holen wir unseren Rucksack und laden unsere Stiefel hinein. Danach ziehen wir die Skischuhe und die Skier an und auf geht's. Wir fahren nach Geils und dort erwartet uns immer ein Mann der Autogarage mit dem Bus. Nach der Abfahrt ziehen wir unsere Skier und Skischuhe aus und steigen in den Schulbus ein. Wir fahren dann meistens gefahrlos nach Adelboden. Manchmal jedoch gibt es auch Schwierigkeiten, so dass wir nicht in die Schule kommen können. In Adelboden steigen wir ein bisschen unzufrieden aus unserm Schulbus, denn wir möchten ja lieber Skifahren.

Bernhard Spori, 4. Klasse Dorf

Unsere Familie

Unsere Familie wohnt auf dem Hahnenmoospass. Sie besteht aus vier Kindern, Mutter und Vater.

Mein Vater ist Wirt. Unser Haus heisst: «Berghotel Hahnenmoospass». Es hat ein Massenlager mit 40 Plätzen und zehn Zimmer mit 18 Betten.

Gegenwärtig baut man gerade eine Gondelbahn, von Geils hier aufs Hahnenmoos, die im nächsten Dezember in Betrieb gesetzt werden soll. Vorher hatte es eine Sesselbahn. Wir wohnen alle sehr gerne hier. Im Winter haben wir gute Gelegenheit zum Skifahren.

Im Sommer wandern wir oft, und manchmal gehen wir ins Schwimmbad. Unser Schulweg ist ziemlich lang. Im Sommer holt uns der Grossvater mit einem VW. Am Mittag gehen wir aufs Postauto. Wenn wir Nachmittagsschule haben, essen wir bei der Grossmutter. Im Winter fahren wir bis Geils mit den Skis. In der Zwischensaison sind wir im Gilbach. Auch da gefällt es uns. Jeden Frühling und jeden Herbst, wenn wir ins Gilbach «zügeln», treffen wir unsere Katze Seppi wieder. Sie zieht es vor, im Gilbach zu bleiben, wenn wir aufs Hahnenmoos gehen. Sicher haben wir sie schon über zehn Mal vergebens gezügelt. Bei Nacht und Nebel findet sie den Weg ins Gilbach immer.

Herrlich sind die Sommerferien. Meistens darf ich nach Martigny.

Wenn wir keine Schule haben und es viel Betrieb hat, müssen wir helfen. Meistens trocknen wir in der Küche ab. Wenn es nicht viel Geschirr hat, rüsten wir Salat oder Kartoffeln. Manchmal helfe ich auch am Buffet. Ich helfe ganz gern im Betrieb mit, meine Brüder brummen manchmal. Vielleicht, weil es mehr Mädchenarbeit ist; aber das schadet ihnen auch nichts. Mein Vater tut es ja manchmal auch. Ich finde es lustig, wenn die ganze Familie zusammen arbeitet und ich hoffe, wir haben es noch lange so schön.

Christine Spori., 7. Kl.
Sek Adelboden

Käsen

Es war in einem Sommer. Mein Vater und Herr Grossrat Bühler von Frutigen hatten einmal in unserer Wirtschaft einen kleineren Krach. Mein Vater meinte, Herr Grossrat Bühler verstehe nichts vom Käsen. Bis zuletzt beschlossen sie, selber einen Käse zu machen. Sie giengen, wie gesagt, auf die Elsigalp und stellten einen Käse her. Ein Käseexperte namens Ruch war dabei. Sie taten das Material ins Käsekessi und rührten, bis es zu

einem „Bältschi“ wurde. Danach nahmen sie das „Bältschi“ mit einem Netz heraus. Sie pressten die käsemilch heraus. Alsdann liessen sie den Käse noch ein bisschen in der Presse. Als die Käse der beiden fertig waren, kamen sie ins Käsekämmerchen. Sie liessen den Käse noch ein paar Wochen dort. Es kamen Käseexperten und „chusteten“ und schmatzten. Der Käse meines Vaters war jedoch um einen halben Punkt besser als der Käse von Grossrat Bühler.

Peter Künzi, 4 Klasse Dorf



„Christian Künzi und Grossrat Bühler“

Gedanken zum neuen Jahr aus dem Jahre 1978



Wie hier um zirka Neunzehnhundert,
da war die Welt noch heil und gut!
Nur sind wir heute sehr verwundert,
wie weh uns oft der Fortschritt tut.

Anstelle einfach-harter Tage
mit sehr beschränkten Möglichkeiten,
soll nun die Paragraphenplage
uns Glück und Sicherheit bereiten!

Mit Beton, Waffen und Gesetzen
verwandelt sich der Welt Gesicht.
Vernunft ist scheinbar zu ersetzen,
doch resignieren – soll man nicht...

drum wünschen wir, trotz – oder wegen
zum Neuen Jahr viel Glück und Segen

Familie Spori-Reichen, Hahnenmoos

„Ein Tag auf dem Hahnenmoos“, ein Gedicht vom Fluhmandli

Zwischen Lenk und Adelboden
liegt ein Skigebiet famos
kaum ein andres so gelegen
wie das schöne Hahnenmoos

Aussichtreich auf Tal und Höhen
die natur im weissen Kleid
Sonnenaufgang, Untergehen
eine Freud und Herrlichkeit

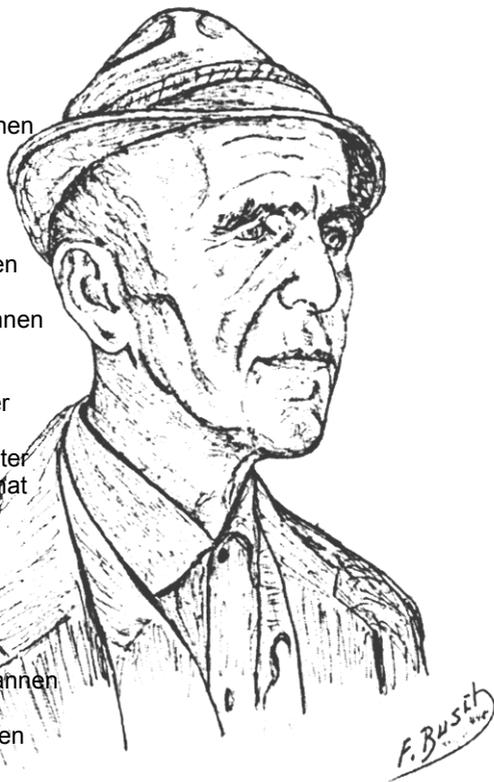
Wo sich die Gemeinden trennen
grad am Fuss vom Laveygrat
steht ein Gasthaus das wir kennen
jeder gern hier Zutritt hat

Wirst bedient aus Küche, Keller
nur mit erster Qualität
und der Gastwirt ist ein schlichter
Bürger, wie man sie so gerne hat

Vierzig Winter unbeschotten
Köbi führt das Restaurant
immer er als Freund gegolten
auch im Ausland wohlbekannt

Doch einmal muss man von dannen
mit dem Sessellift nach Geils
schauen kann man Badewannen
auch das Horn des Regenbols

Überhaupt ein Tag der Wonne
ein Genuss im Übermass
eine Tour bei Schnee und Sonne
gönne dir zum Hahnenmoos



Christian Schmid
Dichter, Ladholz

Aus Photo Klopfensteins
Archiv

Sepp Schmid



13355 Hahnenmoos - Hôtel und Wildstrubel

ca. 1906



Winter 1925



ab 1928



1925

Aus Photo Klopfensteins
Archiv

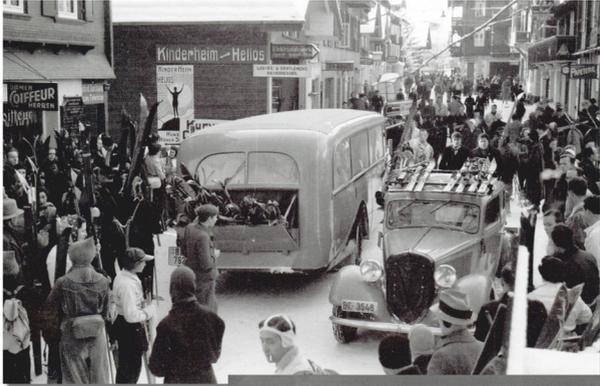
ca. 1936



Fram 1938



1925



1933

Des Alpes 1933



1936





Aus Photo
Klopfensteins Archiv

zwischen

1935



und

1936

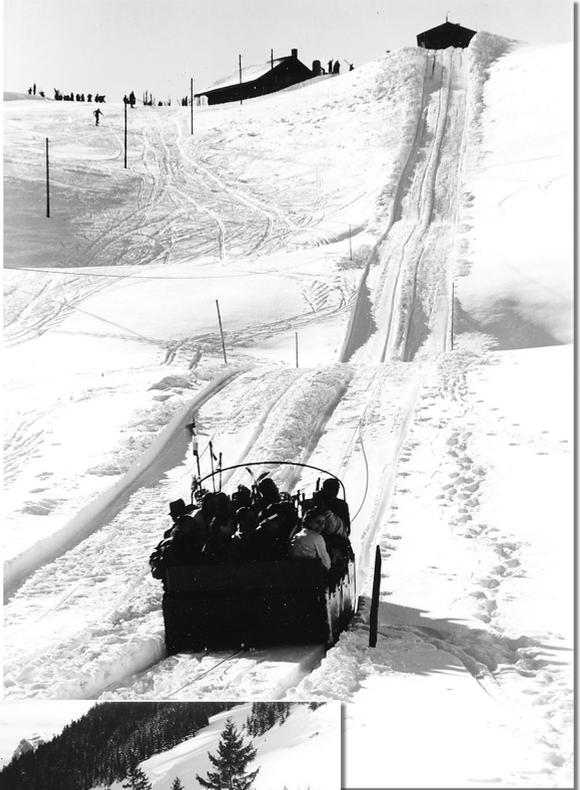


1960



Aus Photo Klopfensteins
Archiv

1936—1954



Restaurant
Geilsbrüggli in
den 50ern



1955



Das erste Pistenfahrzeug der Hahnenmoos-Bahnen 1964





Aus Photo
Klopfensteins
Archiv

Prinzessin Soraya,
Maximilian Schell mit
Fred und Marlene
Rubi am 01.01.1967

Bundesrat Brugger
1977



Gondelbahn ab 1974

2000/2001



Fram

Framzeit 1936-1953

"Fram" heisst auf norwegisch Vorwärts. So wurde der Pendelschliitten, der in zwei Sektionen von Geils auf den Hahnenmoospass führte genannt. Eines der beiden Antriebs- und Unterkunftshäuschen steht noch heute auf dem höchsten Punkt der Passhöhe: das Framhüsi. Ein gewaltiger Diesel beanspruchte gut einen Drittel des Erdgeschosses. Das Eindecken und Ausschaufeln des Trassees, das Neuplatzieren der eisernen Walzen-Rollen auf denen das Zugseil lief, beanspruchte je nach Wind und Wetter eine grosse Mannschaft.

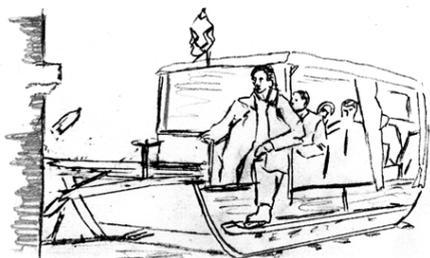
Erbaut wurde diese Anlage durch Fritz Lauber und Hermann Jaggi, welcher auch hauptsächlich den Betrieb leitete. Letzterer, ein wetterfester Hüne von Gestalt, den niemand je mit Handschuhen arbeiten sah, war auch in seiner Ausdrucksweise und im Umgang mit seinen Leuten oft nicht gerade zimperlich. Trotzdem war es zu dieser Zeit fast eine Ehre, eine Saisonstelle beim "Fram" zu erhalten.

Hans war unterwegs Richtung Geils mit einer Rolle damit beschäftigt, das Signalkabel neu zu verlegen, als ihm sein Chef "Sager Jaggi" begegnete: Hochanständig wollte Hans dem Meister seinen Gruss entbieten. Dieser schien ihn nicht zu hören, so dass Hans seinen Gruss mehrmals wiederholte. Plötzlich bekam er doch noch eine Antwort: "Herr Jaggi, Herr Jaggi, was Herr Jaggi, gugg du uf die Rola ..." Das war's.



Als Steuermann und Schlittenführer wollte Peter für einen Kameraden ein gutes Wort einlegen mit der Bemerkung: "E wohl, är tuet scho rächt gäbig." Jaggis Kommentar zu dieser Aufmunterung: "Er dreäht lang nüt – u dreäht nüt – u wen-er tuet, de nug dr leätz Weäg".

Walter als Maschinist betrieb nebst den Maschinen des Fram immer auch etwas Gästeunterhaltung. An diesem Mittag nahmen ihn seine Gesprächspartnerinnen so in Anspruch, dass sich Walter ganz auf die Unterhaltung konzentrierte. Der Fram nahte der Bergstation stetig und unaufhörlich. Walter unachtsam und gedanklich nicht bei der Arbeit verpasste es, die Maschine rechtzeitig anzuhalten. Der Fram-Schlitten, voll mit Gästen im hinteren und mit Skiern im vorderen Teil beladen, stoppte erst, nachdem sämtliche Skispitzen durch den Druck gegen die Wand der Bergstation abgedrückt worden waren. Für diese Fahrgäste war der Skitag vorzeitig beendet und der Sporthändler sah sich vor einer Nachtübung um den Schaden wieder zu beheben.



Auskunftsbereiter alter Geilsverkehr

In den Jahren 1935 bis 89 besorgte zuerst das Car-Unternehmen Geiger, später zusammen mit der Autoverkehr Frutigen-Adelboden AG die kursmässige Verbindung Adelboden-Geils. Die Cars waren in Konvois an den beiden Endstationen und bei den Kreuzungsstellen zum Ein- und Ausstieg verfügbar. Bei Unfällen wurde jeweils

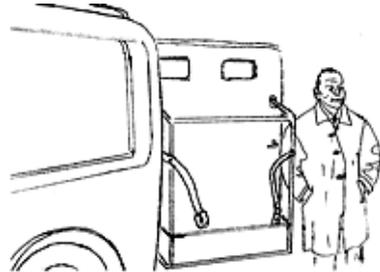
Hahnenmoos-Dorfet

der Skiträger am Heck zurückgeklappt und die "Opfer" mitsamt dem Kanadier über die Sitzlehnen eingeschoben.

Eines schönen Tages kam ein Skifahrer vom Geilskummi herunter auf den Platz Geils und wandte sich ganz aufgeregt an Chauffeur Albert, welcher für seine Originalität bekannt war. "Chauffeur, gleich bringen sie meine verunfallte Frau, können Sie den Beinbruch zum Arzt transportieren?" Auf die beruhigende Ja-Antwort des Chauffeurs und während den Vorbereitungen wollte der Ehemann wissen, welchem der beiden Dorfärzte dieser den Vorzug geben möchte.

Hier gab Albert nur kurz von sich, dass dies keine Rolle spielen werde, worauf der Gast hartnäckig nachforschte nach wieso und warum, da doch der Ort über zwei Aerzte verfüge. Fachmännisch begründet Chauffeur Albert seinem Gast den Unterschied, warum die Arztwahl seiner Meinung nach eben doch keine Rolle spiele:

"Ja, ja, - wir hii scho zwee Tökter - Jina chönnti we-n-er wellti u dr ander wellti, we-n-er chönnti".



Hahnenmoos-Dorfet

Das war zu weniger mobilen Zeiten der Hauptanlass des Aelpler-Sommers. Lenker und Adelbodner trafen sich auf dem Pass zu einem vorerst gemütlichen Schwatz bei Wein, Weib und Tanz.

Stieg der Pegelstand im Laufe der Zeit dann hoch genug, brauchte es nur einen feurigen Blick oder ein Wort zu einer holden Maid von ennet der Amts-Grenze und die "Revierverteidigung" konnte beginnen.



Nach einer solchen handfesten Auseinandersetzung nun der Kommentar der scheinbar unterlegenen Partei: "Wier hettes iigelich scho schier gar gwunnes ghäbe, aber di Adelbodeni hii-n due esoe höji g'fuss-schtiichet".

Einmal zu Anfang des letzten Jahrhunderts hatten die Parteien etagenweise Stellung bezogen. Diejenigen auf der offenen Veranda bombardierten den Gegner unten auf der "Brügi" auch mit Flaschen. Der Wirtin gefiel diese gefährliche Kampfführung gar nicht und als sie auch noch dem Wirt begegnete, der mit beiden Armen voller leerer Flaschen treppauf unterwegs war um Munitions-Nachschub zu liefern, machte sie dessen Aktion mit weiblicher Überzeugungskraft, aber entschieden, ein Ende.



Die erste Sesselbahn (1955-1973)

Im ersten Betriebsommer beehrten zwei bestandene, gewichtige Hiesige die neue Sesselbahn mit ihrem Besuch. Auf dem gleichen Sessel platziert, wurde die Ankunft der prominenten Gäste Gottlieb und Kari zu Gottfried nach oben gemeldet. Auch der Erst-Abstieg aus dem relativ engen engen Sitz sollte gut überwacht, problemlos erfol-

Gondelbahn



gen. Bei Entreffen der Telefon-Warnung meinte der Stationsvorstand Gottfried logisch: "Guet, de weän de allwäg d'Belaschtigsprob og afe-n-grad g'machti"

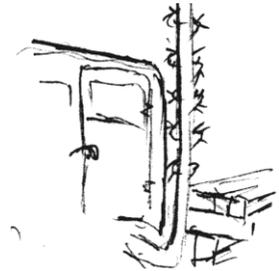
Fritz war gerade dabei den Käse-Sommerertrag vom "Bergli" zu verladen. Gottfried legte auf den Sessel einen Sack, Fritz lieferte bis zu 4 Laibe, dann wurde der Bügel sorgfältig heruntergeklappt und ab die Post. Mitten bei dieser Arbeit erschien "Chüejer-Studer" vom Simmental, wo er zurzeit als Käser wirkte, in der

Station und schaute eine Weile still zu. Als Fritz voller Stolz angesichts des schönen "Mulchens" zu dem berühmten Original und Fachmann sagte. "Gäll Schtuder, wie hii-n-oppa schöne Chees" kam statt einer Anerkennung zurück: "Ach was – ier mit öuwne Tablette".

und die Gondelbahn ab 1974

Während des Bausommers transportierte Guschi als Chauffeur der Unternehmung Geiger Gäste mit einem Klein-Car von Geils auf das Hahnenmoos. Um den lieben Fussgängern die Abgas-Provokation zu erleichtern wurde der Auspuff hinten bis über die Fahrzeugkante nach oben geführt. Kein Vorteil ohne Nachteil: Aussteigeplatz war die Holzbühne vor dem alten Berghaus. Dass die Passagiere nach Verlassen des Fahrzeuges auch noch von der besagten Holzterrasse einen Tritt aufs Terrain hinunter mussten, führte bei der Suche

nach einem Halt zu etlichen Verbrennungen. Praktiker Pfrunder wusste Rat: er umwickelte das heiss werdende Steigrohr kurzerhand mit Stacheldraht. Konsequenz für das Berghotel: Samariterdienst mit Merfen und Pflaster, anstatt Verband mit Brandsalbe!



Gottfried war als langjähriger Angestellter der Bahn um einen träfen Scherz nie verlegen. Einmal musste das "Bähnli" wegen Sturm zeitweise einstellen.

Plötzlich, in einer Wind-Pause erging ins Restaurant die Aufforderung an die verbliebenen Gäste, sich in der Station einzufinden. Mit leichtem Rückstand auf die Übrigen erschien ein leicht behinderter Senjor mit etlicher Skepsis. Er wollte von Gottfried wissen, was dann passiere, wenn die Bahn erneut anhalten müsste. Gottfried beruhigte den Kunden und verwies auf einen imaginären Knopf: "Da können Sie ganz beruhigt sein, sollte wieder ein Sturmhalt längere Zeit notwendig werden, dann drücke ich auf diesen Knopf - Und dann fällt der Kabinenboden raus". Kein Wunder hatte unser Witzbold dann etliche Mühe seinen Gast zum Einsteigen zu bewegen.

Gemeinde- und Amtsgrenzen-Probleme

In den 60er und 70er Jahren wurde über eine durstige Seele des öftern ein Wirtshausverbot verhängt. Dieses beschränkte sich normalerweise auf das Gemeinde- oder Amtsbezirksgebiet. In den Genuss einer solchen befristeten Sperre für den Amtsbezirk Frutigen gelangte auch Fritz. Der Passwirt hatte das Amtsblatt nicht sehr gut studiert und schenkte dem ihm wohlbekannten, aber selte-

Kinder

nen Gast das verlangte Bier selbstverständlich ein.

Ein zweiter Gast, ganz verschwitzt, trat in die Gaststube und sogleich ans Buffet. "Werner, gimer sofort es Natur, süscht mues ig bi där Hitz verdurschte. I bi nämlich jitze grad uebere-n-Albrischt choe". Der also Leidende war unser Ortspolizist Ernst, ein engagierter Berggänger.

Stehend stillte der Ordnungshüter in Zivil seinen Durst und bevor er sich noch gewahr wurde, dass noch ein Gast anwesend war, tönte es gemütlich aus der entfernteren Fensterecke: "Grüesstig Ärnst – hie hescht Du de mier de grad gar nüt z'befäle"



Die Bemerkung entsprach der Tatsache. Das Berghotel befindet sich auf Boden der Gemeinde Lenk. Die Amtsgrenze befindet sich 20 m weiter östlich bei der Hausecke!

Kinder lernen schnell

Im Bausommer 1966 waren die Kinder der beiden Hahnenmoos-Familien bei jedem Wetter auf der Baustelle und vor allem beim Betonmischer anzutreffen. Dieser wurde hauptsächlich als "Kuchenteig-Lieferant" sehr geschätzt. Logisch, dass auch die Ausdrucksweise und Tätigkeit der Bauarbeiter im Kinderalltag ihren Niederschlag fand.

Sonntags-Jass



Der Meister der Maurerfirma war ein grosser Kinderfreund und wurde von allen vergöttert. Als er einmal den steilen Weg vom Bau herauf, im Vorbeigehen die kleine Barbara auf einem Erdhaufen stehen sah, wie sie selbstvergessen vor sich hinsang, machte Ernst ihr ein Kompliment: "Du Barbara singsch de aber schön". Die Antwort der Gelobten: "I zwüü Jahr ga-n-i de i d'Schuel – de chasch Du mier de i ds F...blase."

Als die Kinder auf der alten Veranda spielten, warf der vierjährige Markus einen Backstein. Dieser traf einen Gast unten auf der Terrasse ins Genick; wenn auch nicht lebensbedrohend, so war doch eine längere Arztbehandlung die Folge. Auf die Zurechtweisung des Vaters hatte der Knirps eine Begründung für sein Tun: "Aber Aetti - dr Giovanni macht's doch och-eso".

Gemütlicher Sonntags-Jass

Während der Alpzeit war es Brauch, dass sich die Sennen am Sonntag Nachmittag mit Angehörigen zu einem Schwatz einfanden. Im Laufe des Nachmittags bildeten sich dann je nachdem eine oder mehrere Jass-Partien.

Christian und Chobi waren Partner beim Schieber. Chobi schob und Chrigel meldete "Unauehi" worauf Chobi keinen Sechser ausspielte. Der Match gelang



Antrag

trotzdem aber beim letzten Stich musste Chobi noch den Ecken-Sechser drauflegen, der demzufolge den Stich nicht machte.

Entrüstet referierte Christian über die Schieber-Regeln: "We-n-ig de scho unna mache, so schpill de Gopfridschütz Di Eggesägger us!" Der Angeschuldigte verteidigte sich nicht weniger heftig und rief: "Ooh – hett-ig oppa nu söle der Egge-Föfer gäh – Hoo?". Kein Wunder hatte er die Zuschauer auf seiner Seite.

Der Heirats-Antrag

Köbi ein Junggeselle besuchte uns an einem schönen Sonntag. Nach einiger Zeit verliess er plötzlich die Tischrunde und setzte sich ohne Probleme zu zwei unbekanntem Holländerinnen, welche allein an einem Fenstertisch sassen. Von einem regen Gespräch in unbekanntem Idiomen nahmen die Anwesenden kaum Notiz bis plötzlich ein lauter Klaps durch den Raum schallte.

Dem Wirt kann die Sache nicht geheuer vor; die neben Köbi sitzende Tischpartnerin hatte auf ihrem (prallen) Oberschenkel ein hand-grosses rotes Mal und beider Gesichter drückten Verlegenheit aus.



Also entschuldigte er sich so gut es ging bei den beiden Holländerinnen und wandte sich dann an Köbi und erklärte diesem, dass dieses Vorgehen gegenüber fremden Gästen nicht der Hausordnung entspreche und er gebeten sei an den alten Tisch zurückzukehren, oder an den Abschied zu denken.

Höflich fragte dieser, ob er noch etwas sagen dürfte und wandte sich nach Zustimmung an sein "Opfer" mit den gewählten Worten: "Soe, Röesi – i hand Dier jitz ds Köbeli ds lengem u ds briitem vorgschellt u han

Dier en Antrag gmacht. Aber das ischt schinbar dernäbe ggange. Henusode – aber we-t-den esmal en alta liida Schrage bischt, u ging nug lidig – zum Jaköbi muescht de nät meh cho".

Nachbarlicher Wildheuerkommentar

Vor maschineller Zeit kamen die Heuer oft mit ganzer Familie oder zahlreich anderer Hilfe an die Brenggen. Ausstattung: Heuerwerkzeug, eine Dreibeinpfanne und eine Milchgeiss. Frühmorgens bis Mittag wurde gemäht, am Nachmittag gereicht und die Walmen zusammengeslagen. Ein Finel bot genügend Platz für Heustock und Logis, oft während einer Woche. Zur Winterzeit wurde das Futter in die Seiltücher gebunden und diese auf dem "Horeschlitte" zu Tale gefahren. Heute wird mit Ausnahme weniger extremer Parzellen die ganze Arbeit innert weniger Tage erledigt, sofern das Wetter mitmacht; Mähmaschinen, Heuwender und Ladewagen machen's möglich.

Res war einer von den fortschrittlichen Jungheuern. Im "Schattui", in steiler Traverse legte sich sein Ladewagen im weichen Untergrund eines Abends einfach auf die Seite – alleine war da nichts mehr zu machen. Aber an dem schönen grünen Hang war das Malheur einfach auch nicht zu übersehen.

Anfrage eines westlichen Nachbarn: "Tüe-n-d'Adelbodeni nüschtens aafe bim Vernachte ire Maschini ablege – zum Lüue?"



Meilensteine

- 1528 Erste urkundliche Erwähnung des Passes als Fluchtweg des Adelbodner Messpriesters
- 1681 Der "Reyfpass" wird vom Chorgerichtsschreiber als Säumerverbindung vom Genfersee her (La Rive) genannt
- 1872 Erste Kurgäste in Adelboden
- 1881/82 Im Januar und März wird Vieh über den Hahnenmoospass getrieben.
- 1897/98 Am 14. Januar wird wiederum Vieh über den Pass getrieben.
- 1905 Bau der ersten Pass-Herberge durch Gottfried Bircher, Frutigen
- 1919 Kauf durch Jakob Reichen von Adelboden
- 1928 Jakob Reichen erweitert das Berghaus von 10 auf 20 Zimmer
- 1930 Jakob Reichen kauft das Hotel Des-Alpes im Gilbach
- 1931 Die Hahnenmoos-Strasse führt bis ins Bergläger
- 1935/36 Die Hahnenmoos-Strasse wird bis Geils verlängert und Jakob Reichen baut das Restaurant Geilsbrüggli
- 1936/37 Bau des ersten Schlittenaufzuges "Fram" Geils-Hahnenmoos
- 1954/55 Bau der Zweier-Sesselbahn Geils-Hahnenmoos, Habegger AG, Thun
- 1960 Bau des Skilifts Bühlberg-Hahnenmoos
- 1961 Bau einer neuen Wasserversorgung mit elektrischer Pumpe
- 1962 Von der Geilsweide führt ein Poma-Lift auf den Lavey

-
- 1964 Familie Werner Spori-Reichen übernimmt das Berghaus
- 1965 Das Luegli wird mit einer Zweier-Sesselbahn erschlossen, Habegger, Thun
- 1966 Bau des neuen Berghotels durch Familie W. Spori-Reichen
- 1970 Neubau Zweier-Sesselbahn Lavey, Habegger Thun
- 1971 Bau der Strasse Geils-Hahnenmoos durch eine Anstösser-Genossenschaft
Der alte Poma-Lift vom Lavey wird am Brenggen montiert
- 1972/73 Die Luftseilbahn Lenk-Metsch und die Skilifte Metsch sind in Betrieb
- 1974 Die Sesselbahn Geils Hahnenmoos wird durch eine Habegger Vierer-Gondelbahn ersetzt, die neue Station wird unterirdisch durch einen Tunnel mit dem Berghotel verbunden. Im UG entsteht eine neue Vorbereitungs-Küche.
- 1974 Das alte Berghaus wird reaktiviert: Lunch- und Automatenraum, Ferienlager
- 1980/81 Erweiterung im neuen Hotel: Restaurant, Massenlager
- 1987 Die Laveybahn wird mit einem Dreier-Sessellift von Garaventa ersetzt
- 1988/89 Umbau des alten Berghauses: Personalzimmer, Ferienlager, Lunchraum
- 1989/90 ASB-Skilifte nehmen den Betrieb auf
- 1990/91 Inbetriebnahme der Gondelbahn Adelboden-Sillerenbühl, Von-Roll

Meilensteine

- 1992 Fam. Bernhard Spori-Beutter übernimmt die Betriebe. Umbau Küche/Office
- 1993 Zusammen mit der Hahnenmoos AG wird die Umgebung asphaltiert. Umbau Kiosk/Automatenrestaurant und Spielplatzgestaltung
- 1994 Inbetriebnahme der Milka-Bahn, Vierer-Sessellift Metsch-Metschberg, Garaventa
- 1995/96 Einrichtung von Adlis Winterspielpark, Hahnenmoos
- 1996 Anbau Wintergarten und Renovation der Selbstbedienung Der Sessellift Luegli wird durch einen Vierer-Sessellift ersetzt, Garaventa. Errichtung des Snowboardparks am Brenggen
- 1997 Ersatz des Brenggen Poma-Lifts durch einen Garaventa-Skilift
- 1999/00 Neubau Aebi-Bahn, 1. 6er Sessellift mit Haube im Berner Oberland
- 1999 „Lawinenwinter“, im Februar steht der Betrieb im Skigebiet infolge starker Schneefälle und Lawinengefahr über Wochen fast vollständig still
- 1999 Der Dezember-Sturm „Lothar“ reisst beim Hotel und beim Ferienlager Teile des Daches weg
- 2000 Neubau Privathaus
- 2001 Sanierung der Hotelzimmer im 2. Stock und Reparatur der Lothar-Schäden.
- 2003 Sanierung der Gondelbahn Geils-Hahnenmoos.
- 2003/04 Die Lenker Bahnen Betelberg, Mauren, Metsch und Bühlberg fusionieren zu einer Gesellschaft, den Lenk Bergbahnen

-
- Auf Adelbodner Seite wird aus den Gesellschaften der Adelboden-Silleren-Bahnen AG, Hahnenmoos AG und der Chuenisbergli AG die neu gegründete Bergbahnen Adelboden AG
- 2004 Von Lenk Rothenbach, Talstation Metschbahn bis auf den Metschstand und auf den Lavey wird eine Beschneigung gebaut
- Die Lenk Bergbahnen ersetzen den Skilift auf den Metschstand mit einem Garaventa 6er Sessel mit Haube
- 2005 **100 Jahre Berghaus Hahnenmoos**
- 2006 Neubau 6er Sesselbahn Bühlberg-Hahnenmoos, Garaventa Ausbau Beschneigung Metsch und Bühlberg
Umbau Kiosk als Selbstbedienungsbuffet mit erweiterter Küche.
Renovation der Gruppenunterkunft mit der Einrichtung von kleineren Zimmern im Nebenhaus. Aus den bestehenden grossen Massenlagern werden zusätzliche Lager räume und Personalunterkünfte geschaffen.
- 2007 Neubau 4er Sesselbahn Lavey, mit Hauben und Sitzheizung, Garaventa.
- 2010 Umbau und Erweiterung der Restauration mit neuer Frontküche, Produktionsküche, einem Free-Flow-Bereich und auf der Westseite mit einem neuen Restaurant-Anbau mit grosser Sonnenterrasse und der angrenzenden Schirmbar.



**Berghotel
Hahnenmoospass**
Adelboden-Lenk

Bernhard und Werner Spori

Telefon 033 673 21 41
Fax 033 67 48 41
E-Mail spori@hahnenmoos.ch
Internet: <http://www.hahnenmoos.ch>